

Maria musste jemandem davon erzählen, was der Engel ihr gesagt hatte. Sie sei begnadet, werde eine Sohn gebären, den König über das Haus Jakob in Ewigkeit, Sohn des Höchsten genannt. Wir können's wohl verstehen, dass sie so etwas nicht für sich behalten und allein verarbeiten wollte.

Auch wusste Maria ja durch den Engel, dass Elisabeth aufgrund einer unglaublichen Gottesverheißung schwanger geworden war, gerade so wie Maria selbst.

Schon auf der Türschwelle, bei der ersten Begrüßung, hüpfte das Ungeborene Kind Elisabeths vor Freude. Es „hüpft“... Eigentlich müsste man übersetzen: Es hüpfte und tanzte und sprang vor Freude! (Von diesem Wort ist auch der Name des Sirtaki-Tanzes abgeleitet.)

Solch Freude ist es, die Elisabeth verkündet ist und Maria.

Der Text, die Begegnung zwischen Elisabeth und Maria, öffnet sich weit durch die Worte der Heiligen Geistkraft: Nicht nur Elisabeth ist angesprochen, nicht nur Maria. Jede von uns und jeder darf im Glauben einstimmen in Marias Lobgesang:

Meine Seele erhebt den Herrn,
und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde.
Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen
Name heilig ist.

Seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten. Er
übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres
Herzens Sinn.

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.
Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf,
wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen
Nachkommen in Ewigkeit.

(Lk 1, 45-55)